

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Venus Mors (1891)

1 Eine rote Feuerlilie schreitet
2 riesig durch die Weltennacht.
3 Von der Sonne bis zum Sirius breitet
4 sich ihr Scharlachkelch. Der Schacht
5 des gezähnten Schlundes kocht von Gluten,
6 düster flammt des Randes Zackenfirne;
7 um die wirbelnden Gestirne
8 schlingt sie hungrig ihre Samenruten.

9 Grell aufzüngelnd schlürft sie die getrennten
10 Welten gierig in den brünstigen Schooß;
11 aus den schwarzen Firmamenten
12 ringen Sonne, Sirius sich los.
13 Lodernd sehn sie die Unendlichkeiten
14 ihrer alten Sehnsucht überbrückt;
15 aus den Angeln wanken sie verzückt,
16 zu einander stürzen die befreiten.

17 Taumelnd folgen, brodeln, glühen
18 ringsum die Trabantenlüfte;
19 aus der brennenden Lilie sprühen
20 Lavastürme durch die Himmelsgrüfte.
21 Auf der Erde rast ihr Licht als Mord;
22 sengend frißt es Wälder, Ströme, Quellen,
23 Asche trieft aus blendenden Wolkenhöllen,
24 alle Kreatur verdorrt.

25 Nur ein Brautpaar will noch fühlend enden,
26 keuchend, schon erblindet beide;
27 mit den heißen Liebeshänden
28 tastet er an ihrem Kleide.
29 Aber in der Nacht der Seele
30 wird der wilde Durst zur Wut:

31 tastend wittert er ihr Blut,
32 beißt er, schlürft er sich in ihre Kehle.

33 Alles saugt der große Flammenschlund.
34 Kreisend will er überschäumen.
35 Rissig klafft der zuckende Muttermund,
36 Dämpfe bersten, Feuerpollen säumen
37 den zerfetzten Riesenblütenrand:
38 Strahlend quillt sie aus dem morgenroten
39 furchtbar'n Siriusliebestodesbrand.

40

41 Dahin also sehnt sich alles fort,
42 was auf Erden glimmt und flammt und loht;
43 selbst die flackernden Straßenlichter dort.
44 Und ich denk zurück an Dein Gebot,

45 als ich heut aus erstem Schlummer fuhr,
46 aufgescheucht von deinem Traumgesicht,
47 daß der Menschenwille von Natur
48 Bastard bleibt aus Finsternis und Licht,

(Textopus: Venus Mors. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40340>)